

Der in Israel lebende Autor Avigdor Dagan war zur Zeit der ersten Tschechoslowakischen Republik als Viktor Fischl Parlamentssekretär der Jüdischen Partei der ČSR und Redakteur des Organs der zionistischen Organisationen, *Židovské zprávy* [Jüdische Nachrichten]. Nach seiner Emigration wurde er 1940 als Mitarbeiter des ehemaligen tschechoslowakischen Gesandten in England und späteren Exil-Außenministers Jan Masaryk Mitglied der tschechoslowakischen Exilregierung.

Das vorliegende Buch entstand nach persönlichen Aufzeichnungen des Autors, die er nach jeder Besprechung mit Masaryk schriftlich niederlegte¹. Dagan zeichnet aus dem unmittelbaren Miterleben meisterhaft ein Portrait des Sohnes des ersten tschechoslowakischen Staatspräsidenten Thomas G. Masaryk. So schildert er den Werdegang Jan Masaryks nach dessen Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg als dekorierter österreichischer Offizier, den Beginn seiner politischen Karriere als persönlicher Sekretär des damaligen tschechoslowakischen Außenministers Edvard Beneš, seine Tätigkeit als Gesandter der ČSR in England und schließlich das tragische Ende als Außenminister der ČSR am 10. März 1948.

Jan Masaryk war nach dem Ausweis der „Gespräche“ ein hochintelligenter Mann, und als Verfechter einer demokratischen Staatsform scheute er sich auch nicht, sich stets zu seinen Idealen zu bekennen. Einerseits war er zu Kompromissen bereit, aber in seiner unanfechtbaren Grundhaltung zur freiheitlichen Demokratie erkannte er bald die Gefahren, die seinem Vaterlande seitens der sowjetischen Diktatur drohten. Durch seinen nie verheimlichten Antikommunismus stellte er sich in Gegensatz zu Beneš, als dieser sein Land an Moskau auslieferte. Er erkannte die Gefahr, die ihm aus Moskau drohte, aber er blieb bis zu seinem unfreiwilligen Tode seinen Idealen treu.

¹ Zum erstenmal erschien das Buch in tschechischer Sprache. Vgl. Viktor Fischl: *Hovory s Janem Masarykem* [Gespräche mit J. M.]. Tel-Aviv 1952.

In dieser brillant geschriebenen Biographie zeichnet Dagan das Bild eines modernen Humanisten. Unbegreiflich bleibt allerdings, daß dieser Menschenfreund Masaryk das Verfassungsdekret vom 24. August 1945 mitunterzeichnete, nach dem allen Deutschen und Magyaren – einschließlich der deutschsprechenden Juden – die Staatsbürgerschaft aberkannt wurde. Leider erfahren wir auch nichts über seine Einstellung zur Vertreibung der Deutschen, obwohl er nie eine antideutsche Haltung gezeigt hat, ausgenommen engagierten Nationalsozialisten gegenüber.

Mönchengladbach

Rudolf M. Wlaschek